



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 30. Juli 1853.

Stück 9.

Bekanntmachungen.

Die Liste der am 1. d. Mts. gezogenen 106 Serien der Seehandlungs-Prämien Scheine liegt während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.
Merseburg, den 23. Juli 1853.

Der königliche Landrath Weidlich.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß das vom 26. April 1839 datirte Statut für die hiesige Sparkasse einigen Abänderungen unterworfen und mit höherer Genehmigung umgearbeitet worden ist. Die Abänderungen, welche sich weder auf die Garantie des Instituts, noch auf die Verzinsung der Einlagen beziehen, haben im Wesentlichen den Zweck, dem Publikum die Benutzung der Anstalt noch mehr zu erleichtern. Wir geben den Einlegern anheim, sich mit ihren Einlagebüchern zur unentgeltlichen Empfangnahme der neuen Statuten in unsrer Stadt-Hauptkasse zu melden.

Mit dem ersten Januar 1854 wird das neue Statut durchgängig zur Anwendung gebracht.

Merseburg, den 14. Juni 1853.

Der Magistrat.

Wahl eines neuen Schiedsmanns. Der Zeitraum, für welchen der Schiedsmann des dritten schiedsrichterlichen Bezirks unsrer Stadt gewählt wurde, geht am 11. November d. J. zu Ende. Es muß daher zu einer neuen Wahl geschritten werden. Wir haben zu diesem Behuf auf

Sonntag den 14. August d. J., Vormittags um 11½ Uhr,

einen Termin anberaumt und laden diejenigen in den beiden Vorstädten und auf dem Dome wohnenden Bürger, welche die Stadtverordneten zu wählen berechtigt sind, hierdurch ein, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses pünktlich einzufinden.

Wir hoffen, daß dieser, das Wohl der Bürgerschaft nahe berührenden Wahlhandlung ein reges Interesse werde zugewendet werden. Die Wahl erfolgt durch Stimmenmehrheit der Erscheinenden und wird ohne Rücksicht auf die Ausbleibenden vollzogen.

Merseburg, den 15. Juli 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nach der Bestimmung in §. 41. unter Nr. 2. der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 ist die Nachlese in Gärten, Obstanlagen, Weinbergen und auf Aekern bei Strafe verboten. Obgleich nun hiernach die Feldbesitzer berechtigt sein würden, den Aehrenlesern das Betreten ihrer Grundstücke gar nicht zu gestatten, so haben sie doch gegen

uns erklärt, daß sie das gesetzliche Verbot in seiner Allgemeinheit zur Geltung zu bringen nicht gesonnen seien, vielmehr das Aehrenlesen gestatten wollten mit folgenden Einschränkungen jedoch:

- 1) daß es an Sonn- und Festtagen gar nicht,
- 2) an den gewöhnlichen Arbeitstagen nur von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags und von 1 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends,
- 3) nicht eher ausgeübt werden dürfe, als bis die Aernde derjenigen Fruchtgattung, von welcher die Aehren gesammelt werden sollen, vom Felde eingebracht sei.

Je mehr Anerkennung dieser Beschluß der Feldbesitzer verdient, desto mehr werden sich es die Personen, welche sich mit Aehrenlesen befassen, angelegen sein lassen, jede Uebertretung zu vermeiden.

Contraventionen sind in §. 41. der Feldpolizei-Ordnung mit einer Geldstrafe von 5 Sgr. bis zu 3 Thln., oder im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bedroht.

Wir knüpfen daran die Bekanntmachung folgender von den Feldbesitzern nöthig errachteter Bestimmungen in Bezug auf das Hamstergraben:

- 1) das Hamstergraben darf auf Kleefeldern gar nicht, und
- 2) auf Feldern, welche mit Sommer-Getreide bestanden gewesen sind, nur erst dann stattfinden, wenn das Getreide vom Felde abgefahren ist,
- 3) die gegrabenen Löcher müssen gehörig wieder zugeworfen werden.

Es ist in frühern Jahren die Erfahrung gemacht worden, daß das Hamstergraben auch an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes vorgenommen wird, namentlich von solchen Personen, die an den Wochentagen anderweit beschäftigt sind. Sie machen sich offenbar einer Contravention gegen die Bestimmung in §. 12. der Amtsbl. Verordn. vom 29. März d. J. (Amtsblatt S. 132.) schuldig.

Wir machen hierauf noch besonders mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir derartige Contraventionen unmachtsichtlich nach §. 17. der allegirten Amtsblatts-Verordnung und §. 340. Nr. 8. des Strafgesetzbuches ahnden werden.

Merseburg, den 27. Juli 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Concentrirung einer bedeutenden Truppenmasse während der Tage vom 2. bis 11. September d. J. des zwischen Merseburg und Naumburg Statt findenden großen Herbst-Manövers macht es nothwendig, bei Einquartirung der Truppen das Raumverhältniß der Häuser und Stallgebäude ohne Rücksicht darauf, ob der Eigenthümer solche ganz oder theilweise vermietet hat, zum Grunde zu legen.

Die Miether können ein Freibleiben ihrer gemieteten Räume während der gedachten Zeit nicht beanspruchen. Wir dürfen erwarten, daß die Miether hierunter den Vermietern mit Bereitwilligkeit entgegenkommen und den Letzteren gegenüber durch Vorenthalten der gemieteten bequartirbaren Räume die angemessene Unterbringung der Truppen nicht erschweren werden. Nach der Anordnung der königlichen Regierung würde diese Unterbringung äußersten Falls ohne Rücksicht auf die durch den Miethvertrag zwischen Vermietter und Miether gebildeten Privatrechts-Verhältnisse durchgeführt werden müssen.

Merseburg, den 28. Juli 1853.

Der Magistrat.

Eine der hiesigen Stadt gehörige noch im guten brauchbaren Stande befindliche fahrbare **Feuerspritze**, die sich für eine kleinere Gemeinde eignet, soll wegen Anschaffung einer neuern größern Spritze auf

den 13. August er., Vormittags 11 Uhr, in hiesiger Magistrats-Expedition an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige laden wir dazu mit dem Bemerkten ein, daß die nähern Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen. Schkenditz, den 22. Juli 1853.

Der Magistrat.

Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Nachbarhaus in **Daspig** mit allem Zubehör und Rechten, nebst Obstgarten und $\frac{1}{4}$ Land Feld in Daspiger Flur, den 20. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Schenklocal zu Daspig öffentlich zu verkaufen. **Leberecht Göhlisch.**

Montag den 1. August c. sollen auf dem hiesigen Schloßhofe eine Parthie alter, theils viereckiger, theils Bogen-Fenster, mehre alte Thüren, einige Schachtruthen Bruchsteine und alte Mauerziegel, alte Eisenstangen und dergl. altes Baumaterial meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 28. Juli 1853.

Die Königl. Bau-Inspection.

In einem sehr vorthellhaft gelegenen Ort, wo zwei Markttage abgehalten werden, ist ein **Laden mit Stube** zu vermietten, was vorzüglich für einen Fleischer passend ist. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein freundliches **Logis** parterre, enthaltend Stube nebst Stubenkammer, Küche, Holz- und Torfgelass, ist von jetzt ab zu vermietten und kann auf Verlangen sofort oder zum 1. October d. J. bezogen werden Neumarkt Nr. 895. bei

Hommel, Seilermeister.

Für Freunde **humoristischer** Lecture!

Schultze und Müller im Harz,

Humoristische Reisebilder mit 30 Illustrationen von W.

Scholz. Preis 10 Sgr.

So eben eingetroffen in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg** (sonst L. Garcke), Entenplan Nr. 195.



Lust-Feuerwerk

empfangt wieder in neuer Waare und empfiehlt solches bei richtiger Behandlung unter Garantie jedes einzelnen Stückes, und bei Entnahme von fünf Thaler mit 10% Rabatt. Bestellungen von Bedeutung und auf große Stücke führt billigt und in kürzester Zeit aus

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Schmiedekohlen, pr. Tonne 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{4}$ Thlr.,

Coaks oder **Zünder**, pr. Tonne 22 Sgr., bei

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Neu angekommen sind fein gestickte **Chemisett**, **Unterärmel**, **Lagen**, **Häubchen**, **Taschentücher**, **Schleier**, **Handschuhe**, **Spitzen**, **Tüll**, **Mull**, **Einfaß** und **Streifen** und für Herren **feine Unterärmel**, **Chemisetts** und **Manschetten**, stets das Neueste und Eleganteste, zu sehr billigen und festen Preisen!

C. W. Sellwig,

der Stadtkirche gegenüber.

Gute Kummelpflanzen sind zu haben bei **Rötsche**, im Garten hinter der **Funkenburg**.

Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife

ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in **medizinischer Hinsicht** gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die **Toilette**, indem deren Gebrauch zur **Verschönerung** und **Verbesserung** des **Leints** wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit **nebenst. Stempel** versiegelten

Original-Packetchen à 6 Sgr. nach wie vor in **Merseburg** nur allein verkauft in der **Garcke'schen Buchhandlung (Entenplan)**.

Vorladungsformulare für **Schiedsmänner**, 100 Stück für 7 Sgr. 6 Pf., sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Sicht-, Rheumatismus- und Magenkrampf-Kranke, — welche noch keine Hilfe finden konnten, — so auch Personen, welche an **Schwerhörigkeit**, **Ohrenrauschen** u. dergl. leidend sind, mögen sich **gef. brieflich franco** an mich wenden. **Magenkrampf** existirt schon nach 1 bis 3 Tagen nicht mehr.

Bernhard Richter in Braunschweig.

Die neben unserer **Maschinenbauanstalt** neu errichtete

Eisengiesserei

empfehlen wir zur geneigten Beachtung für Bestellung in dieses Fach einschlagender Gegenstände und sichern wir gute, preiswürdige Ausführung bei prompter Bedienung zu.

Jahn & Arndt in Dessau.

NB. Altes Gußeisen kaufen wir zu annehmbaren Preisen **D. D.**

Es ist am Montag Abend (d. 25. dieses) ein **goldner Uhrhaken** auf dem Wege von Leuna zur Stadt verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung beim Uhrmacher **Künzel** hier selbst abzugeben.

Bei **Fr. Stollberg** (sonst L. Garcke) ist erschienen:
Die Elemente des Rechnens,

verbunden mit dem Decimalsystem,
oder die einfachste Art, in kurzer Zeit sich mit dem Rechnen
bekannt zu machen.

Von **J. H. Hagenberg**, Reg. Secret.
Preis 5 Sgr.

Etablissements-Anzeige.

Nachdem ich mich in hiesiger Stadt als Schneidermeister
niedergelassen habe, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum
zu ersuchen, mich bei vorkommenden Gelegenheiten mit Ferti-
gung von Herrenkleidern gütigst beauftragen zu wollen.
Merseburg, den 25. Juli 1853.

Albert Pückardt, Schneidermeister,
Neumarkt Nr. 878. wohnhaft.

== **Altes Eisen, Knochen, trockne Schweine-
haare** kaufen wir fortwährend. — Ueber Preis und
Bedingungen theilt Herr **J. C. Däumler** am Rosz-
markt Näheres mit. ==
Halle, den 16. Juli 1853.

J. Laage & Co.

Funkenburg.

Sonntag den 31. Juli a. c.

Großes Concert

Zur Aufführung kommt unter andern beliebten Musikstücken:

Die musikalische Revue,
großes Potpourri v. Lanner ic.

Anfang 3½ Uhr. Ende 7 Uhr. **Braun.**

Mittwoch den 3. August

Italienische Sommernacht,

großes Concert mit bengalischer Beleuchtung und Illumination
auf der Funkenburg. Anfang 7 Uhr. Entré für Damen
1¼, für Herren 2½ Sgr. Die Programms besagen das Nähere.
Braun.

Der deutsche Männergesang.

Der Gesangverein in Cöln hat in diesem Jahre eine Reise
nach London unternommen, um dort den Herren und Damen
den Beweis zu geben, welch ein Reichthum herrlicher Lieder
im deutschen Volke lebt, und zwar an Liedern, wie sie kein
Volk, keine Sprache so herzlich und innig, so erhaben und tief
und doch auch wieder so heiter und neckisch besitzt. Sie haben
vielfach in überfüllten Räumen die Lieder unseres Volkes und
unserer Meister vorgetragen und einen Beifall geerntet, wie er
in England noch nie gesendet worden ist. Bei allen Concer-
ten waren die Räume überfüllt von den reizend schönen vor-
nehmen Damen, wie sie kein Land der Welt in solcher Pracht
aufzuweisen hat, und bemerkenswerth war es, daß selbst die
Damen, was sonst die feine Sitte dort gänzlich verbietet, in
laute Beifallsbezeugungen mit Rufen und Händeklatschen aus-
brachen. Den größten Sieg erfocht aber unser deutsches Lied
an einem Tage, an welchem die Königin von England sie zum
ersten Male, aber auch dreimal an demselben Tage hörte.

Weil diese deutschen vierstimmigen Lieder für Männer etwas
uns ganz Eigenthümliches sind: so freut es gewiß Jeden zu
hören, welche Ehre ihnen die Königin von England erwiesen

Kirschfest in Jena,

Sonntag den 31. Juli,

wobei mit guten Kirschfuchen u. s. w. bestens aufwarten wird
G. Weise.

Ergebenste Einladung.

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich auf den 31. Juli meinen Einzugschmauß mit Stern-
schießen halten will, wobei das Musikchor des Königlich Säch-
sischen Leipziger Schützenbataillons Concert geben wird. Ich
werde mit warmen und kalten Speisen und Getränken prompt
bedienen; zum zahlreichen Besuch ladet ganz ergebenst ein
Holländische Windmühle. F. A. Stiefel.

Sonntag den 31. Juli

ladet zum **Pfauenschiefen** und **Gartenmusik** ergebenst
ein und bittet um zahlreichen Besuch

Carl Lehmann.

Dstrau, den 26. Juli 1853.

Hm! — „auf dem Domplatze oder in der Altenburg!“
— Warum nicht auch: — — oder Neumarkt?

H. W. Berendes.
J. G. C. Becker.

D a n k.

Für die allseitige Theilnahme bei der am 25. Juli e. erfolg-
ten Beerdigung unserer guten Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, der Frau verwitt. Göhe, bringen wir unsern tiefge-
fühltesten Dank dar. Vor allem aber Dank dem Herrn Superint.
Urteil für die herrlichen am Grabe gesprochenen Trostesworte,
sowie dem Verein Sussmannia für den dargebrachten erheben-
den Gesang.

Merseburg, den 26. Juli 1853.

Die Hinterbliebenen.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis (31. Juli) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dpitz.	Herr Cand. Knoblauch.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Past. Sachse.
Neumarktskirche	Herr Cand. Knoblauch.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urteil.	

hat. Die Königin hatte noch nicht Zeit gehabt, diesen Verein
aus Cöln zu hören, da überraschte sie der Prinz, ihr Gemahl,
am Morgen des 16. Jahrestages ihrer Thronbesteigung mit
einer Serenade. Als die Sänger im Buckingham Palaste in
den prächtigen Saal traten, erschien die Königin mit der gan-
zen Familie sogleich. Der Hof stand auf einem Treppenauf-
gange den Sängern gegenüber; die Königin blieb während des
ganzen Gesanges drei Viertelstunden lang stehen. Der Eindruck,
den der Gesang auf sie machte, ist nicht zu schildern, bei eini-
gen Liedern: „das Kirchlein“, „Jetzt geh' ich ans Brünnerle“ ic.,
bei dem „Frohen Wanderer“ konnte sie ihre Gefühle kaum mä-
ßigen. Während einer Pause trat sie von den Stufen herunter,
sprach sich gegen den Musikdirector Weber auf's Herzlichste lobend
und dankend aus und bat, der Verein möge doch einmal das
Lied „das deutsche Vaterland“ von Arndt singen. Dieses Lied
riß sie zum lautesten Beifalle fort.

Groß mußte der Eindruck gewesen sein, denn Mittags gaben
die Cölner in einem Theater ein Concert zum Besten des Kran-
kenhauses für Deutsche in London, und die Königin erschien
abermals, und da sie erfuhr, daß die Sänger auf dem Punkte
ständen, abzureisen, wurden sie auf den speciellen Wunsch der

Königin gebeten, Abends um 11 Uhr nochmals am Hofe zu singen.

Es ist auch für die Königin von England rühmlich, die köstliche Perle, — denn das sind unsere deutschen Lieder, und sie haben in der neuen und alten Zeit nicht ihres Gleichen, — diese köstliche Perle sogleich erkannt und in ihr Herz geschlossen zu haben. Uner schöplich ist das deutsche Herz an Gesang in Leid und Freud. Kein Volk hat einen Schatz an frommen Liedern, wie wir, kein Volk, das sein ganzes Leben so mit Gesang begleitete, wie das Deutsche, und keine Sprache, die gleich der Deutschen im Stande wäre, das ganze Herz in Lied und Melodie so auszuschütten.

Bei dieser Erinnerung kehrt uns immer der aus früherer Jugend vertraute, in späterer Zeit immer lieber und theurer gewordene Gedanke zurück, daß unser deutsches Volk wohl berufen sei, nicht nur das Herz Europa's, sondern das Herz der Welt zu sein. Es hat die christliche Kirche in Europa zu ihrer Höhe erhoben während des Mittelalters, hat die herrlichsten Dome erfunden und erbaut, schon im Mittelalter die tiefstinnigsten Gesänge gebildet. Es hat dann der Welt die Reformation gegeben, sich dadurch freilich in zwei Theile gespalten, dafür aber in Oestreich und Preußen zwei Großstaaten gebildet, und hat dann, zwar später als die andern Völker, aber dafür auch um so herrlicher in neuer Zeit eine Poesie hervorgebracht, der keine in der ganzen Geschichte gleicht. Nehmen wir hinzu, daß in Krieg und Frieden, in Wissenschaft und Gelehrsamkeit unser Deutschland mehr und herrlichere Namen aufzuweisen hat, als irgend ein anderes Land: so wollen wir gern an unsern hohen Beruf glauben, den uns Gott gegeben, wollen nicht verzweifeln, wenn es uns auch manchmal vorkommt, als ob wir rechte dumme Streiche machen könnten — und das ist geschehen. Dagegen sehen wir auch wieder zu unserm Troste, daß in der Gallerie der Schandthaten und Bösewichter der deutsche Name bei weitem weniger hervortritt, als der Name anderer Europäischer Völker. Auf der andern Seite sehen wir auch, daß kein Volk so kampfreich und so ruhmreich ist, als eben auch unser Deutsches, denke man nur an die Kämpfe der Schweizer, der Niederländer, der deutschen Ritter, der Oestreicher und der Preußen. Hält Deutschland zusammen, schließt es sich immer inniger aneinander an, vor allen Dingen Preußen und Oestreich: so dürfen wir getroßt einer Zukunft entgegengehen, die uns mit freundlicher, ruhmreicher Hoffnung winkt. Dann wird auch eine thatenreichere Zeit uns von der größten Landplage befreien, von den Grüblern, Phantasten und Wortklaubern. Es ist große und herrliche Kraft im deutschen Volke, gebe Gott, daß sie sich bald auf größere und edlere Ziele richte, als solches in den letzten zwanzig Jahren geschehen. Es haben darin alle gefehlt, Große und Kleine; möge Jeder in sich gehen, und gewiß, unser deutsches Volk wird wieder der Welt ein Vorbild sein, wie es daselbe schon zu wiederholten Malen gewesen ist. Könige und Fürsten werden dann nicht nur auf unsere Lieder lauschen, sie werden auch wieder unsere Thaten vernehmen und ehren. Das gebe Gott!

Mitth. d. M. Kr. B.

Die Königin von England hat dem Cölner Männer-Gesang-Verein einen herrlichen, über einen Fuß hohen, stark vergoldeten Silberkrug als Geschenk nachgeschickt. Derselbe ist 5 Pfund schwer und führt die Inschrift: „Zum Andenken an den Cölner Männer-Gesang-Verein in London im Jahre 1853. Victoria.“

Sin atmosphärischer Telegraph.

Als vor einigen Jahren einem nunmehr verstorbenen oberen Postbeamten nachgesagt wurde, er habe sich bei Errich-

tung eines electromagnetischen Telegraphen vorsorglich darnach erkundigt, ob denn die Briefe auf ihrer Reise durch die unterirdischen Röhren nicht schmutzig würden, da hat man nicht geahnet, daß der Mann eben nur weitergedacht hatte, als die andern.

Amerikanische Blätter zufolge ist nämlich von Herrn Richardson in Boston ein atmosphärischer Telegraph zur Beförderung von Briefen und kleinen Packeten erfunden worden. Der Apparat besteht (eine Nachahmung der atmosphärischen Eisenbahn) aus einer Röhre, in welcher ein Stempel durch den Druck der Luft fortgestoßen wird, weil vor ihm die Luft vermittelst einer Luftpumpe verdünnt ist. Die Briefe werden in einem Beutel an den Stempel befestigt. Die Schnelligkeit, mit welcher der Stempel die Röhre durchlaufen kann, soll gegen tausend englische Meilen (??) in einer Stunde betragen. Eine Compagnie hat das Patent auf die Erfindung erworben und wird eine Linie dieses Telegraphen zwischen Boston und New-York bauen. Die Anlage ist zu 2000 Dollars für die Meile tarirt.

Betmaschinen.

Der französische Missionair Hul giebt jetzt in seinen „Reisen in der Tatarei, in Tibet und in China“ folgende Mittheilung über die bei den Buddhisten in Gebrauch stehenden „Betmaschinen.“ Die Buddhisten, insbesondere die Priester oder Lama's und die Wallfahrer in der Tatarei bedienen sich, um mit dem Beten weniger Mühe zu haben, einer Maschine, welche man eine Betmühle nennen kann. Sie nennen den Apparat einen „Chu-tor“ d. h. „Gebetdreher.“ Solche Gebetmaschinen sieht man sehr häufig; sie sind in den Betten der Ströme befestigt, werden, wie Wassermühlen, vom Wasser in Bewegung gesetzt und sind Tag und Nacht mit Beten, — wie man glaubt, — zu Gunsten Derjenigen, welche sie errichtet haben, beschäftigt. Die Tataren bringen diese frommen Vorrichtungen über ihren häuslichen Feuerstellen an, wo sie dann durch den an der Oeffnung des Zeltes stattfindenden Luftzug in Bewegung gesetzt werden und sich so um des Friedens und des Wohles der Familie willen drehen. Eine andere Maschine, deren sich die Buddhisten zur Vereinfachung ihrer Andachtsübungen bedienen, ist eine große, sich um eine Are drehende Trommel; diese ist aus dickem Pappendeckel gemacht; der Pappendeckel aber ist eigens zu diesem Zwecke aus auf einander gekleisterten Papierbogen bereitet, auf welchen in tibetanischen Schriftzeichen die am meisten gebräuchlichen Gebete aufgeschrieben sind. Diejenigen, welche nicht genug Eifer oder nicht genug Kraft haben, auf ihren Schultern eine große Ladung von Büchern zu tragen und sich bei jedem Schritte in dem Schmutze auf die Kniee zu werfen, wenden diese leichtere Art von Andachtsübung an, bei welcher der Andächtige essen, trinken und schlafen kann, — ganz nach seiner Bequemlichkeit, während die gefällige Maschine alle die Gebete für ihn verrichtet.

Man schreibt aus New-York, daß in Washington von der Post unlängst siebenhundert Scheffel unbestellbarer Briefe — also gegen eine Million — verbrannt worden seien. Die beste Erinnerung an die Mahnung des General-Postamts, bei Briefen nach Amerika die genaueste Bezeichnung des Orts sich zur Pflicht zu machen!!

Auflösung des Räthfels im vor. Stück:

Handkorb.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobitzsch'schens Erben.)